

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.

Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Verlagspreis Nr. 123.

Verlagspreis Nr. 123.

Ersteinst
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Dienstags mit der 4-seitigen Beilage „Deutere Blätter“.
Bezugspreis: 1 M 50 J vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 J.



Insertionspreis
der 6-gespaltenen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 J;
auswärtiger Preis 15 J. — Reklamenpreis 30 J.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste

Nr. 16.

Verantwortlicher Redakteur:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Samstag den 6. Februar 1915.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

15. Jahrg.

Erstes Blatt.

Der deutsche Schlachtenbericht.

6 000 Russen gefangen.

:: Großes Hauptquartier, 5. Febr. Amt-
lich. (WVB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf der ganzen Front nur Artillerie-
kämpfe, ein vereinzelter französischer Vorstoß
auf unsere Stellungen nordwestlich Perthes
blieb ohne Erfolg.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der ostpreussischen Grenze wurden er-
neute Angriffe der Russen südlich der Memel
zurückgewiesen. Ebenso mißlangen starke rus-
sische Angriffe gegen unsere neugewonnenen
Stellungen östlich Bolimow. Die Zahl der dort
Gefangenen beträgt seit dem 1. Februar im gan-
zen 26 Offiziere und annähernd 6000 Mann.

Oberste Heeresleitung.

Die Kämpfe in Ost und West.

Der österreichische Generalstabsbericht.

:: Wien, 4. Febr. Amtlich wird verlautbart:
In Polen und Westgalizien keine beson-
deren Ereignisse. Die Kämpfe in den Karpathen
dauern mit unverminderter Heftigkeit an.

Im westlichen Frontabschnitt wurden feindliche An-
griffe abgewiesen. Den im mittleren Waldgebirge vor-
dringenden eigenen Kolonnen gelang es auch gestern,
erneut Raum zu gewinnen und einige Hundert Gefan-
gene zu machen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

Die Beschießung der flandrischen Küste.

:: Amsterdam, 5. Febr. Der „N. Rotterd.
Cour.“ meldet aus Sluis, daß die heftige Beschie-
ßung der Küste Westflanders Mittwochs den ganzen
Tag und Donnerstag die ganze Nacht andauerte.
Abends beleuchteten die Scheinwerfer der
Kriegsschiffe die Gegend. Es wurden auch farbige
Vichtsinnale gegeben, die die Schußrichtung angaben
und denen dann stets das kurze Aufschlagen des
Marinegeschützes folgte. Aus Randvoort wird be-
richtet, daß dort Donnerstag morgen 11 Uhr heftiger
Kanonenendonner aus südwestlicher Richtung gehört wor-
den ist.

Die Teufelsfestung Przemyśl.

:: Krakau, 5. Febr. Der „Raprod“ berichtet
aus Lemberg, daß unter den dortigen russischen Sol-
daten wahre Legenden über die Festung Przemyśl im
Umlauf sind. Die russischen Soldaten erzählen die
Lemberg-Beobachtung, daß an den Mauern von Prze-
myśl alle Anstürme scheitern und alles in Trümmer
gehen müsse. Die Tatsache der unerhörten helden-
mütigen Verteidigung während der ersten Belagerung
sowie die enormen Verluste der Russen riefen unter
den russischen Soldaten eine furchtbare Angst vor dem
Befehl hervor, gegen diese unerschöpfliche Festung zu mar-
schieren. Kein Wunder, wenn da unter den russischen
Soldaten allerlei Legenden über diese „furchtbare
Festung“ entstanden. Die russischen Soldaten singen
auch ein Lied, in welchem es heißt, daß ein Teufel
Przemyśl erbaute und nur wieder Teufel diese Festung
erobern können. Viele russische Soldaten, welche die
erste Belagerung dieser Festung mitgemacht haben,
erzählen wieder, wie sie gesehen haben, daß die Got-
tesmutter mit ihrem Mantel die Stadt beschütze und
alle gegen die Stadt gerichteten Geschosse abprallen.
Als unter dem Sobieski-Denkmal in Lemberg ein Herr
einer Gruppe russischer Soldaten die Bedeutung des
Sobieski, des Kämpfers gegen die Türken bei Wien,
erklärte, erwiderte einer der russischen Soldaten: „Ich
bin neugierig, ob er auch gegen Przemyśl so vorgehen
würde!“

Die Bühne der Mordtat von Serajewo.

:: Mittwoch früh wurden im Hofe des Festungsge-
bäudes in Serajewo Belko Gabrinowitsch, Mielo
Sowanowitsch und Danilo Mitich, die im Hochverrats-
prozeß zum Tode verurteilt waren, hingerichtet. Die
Hinrichtung vollzog sich ohne Zwischenfall. Die gleich-
falls zum Tode verurteilten Jakow Milowitsch und

Neditsch Kerowitsch wurden begnadigt; die Todesstrafe
wurde in lebenslänglichen bzw. 20jährigen schweren
Kerker umgewandelt. Prinzip, der Mörder des Erz-
herzogs, der bekanntlich wegen seines jugendlichen Al-
ters nicht zum Tode verurteilt werden konnte, erhielt
20jährige Kerkerstrafe.

Die Friedensgebete in Frankreich.

:: Während sich die französische Presse in heu-
erlicher Entrüstung über das von ihr selbst erfundene
Martyrium des Kardinals von Mecheln ergeht, hat
die französische Regierung in aller Stille den Papst
selbst der Zensur unterworfen und ihm sogar vorüber-
gehend die Kanzeln der französischen Kirchen ver-
boten. Das vom Papst selbst verfaßte Gebet der Katho-
liken für die Wiederherstellung des Friedens in der
Welt, das am 17. Februar in allen Kirchen verlesen
werden soll, ist auf Anordnung des französischen Mi-
nisters des Innern überall konfisziert worden. Zu-
gleich wurde die Verlesung auf den Kanzeln in allen
französischen Gemeinden verboten, natürlich mit Aus-
nahme derjenigen Orte, die von den deutschen Truppen
besetzt sind. Auf Intervention des Kardinal-Erzbis-
chofs Amette in Paris ist dem Gebet nachträglich ein
erläuternder Zusatz beigelegt, und infolgedessen seine
Verlesung wieder freigegeben worden. In diesem Zu-
satz ist der Frieden, den die französischen Katholiken
nach Auffassung ihrer Regierung erbitten dürfen, als
ein Friede definiert worden, der nach einem siegreichen
Abschluß des Krieges ein Werk der Gerechtigkeit sein
soll. Wie der „Neuen Zür. Ztg.“ aus Paris gemeldet
wird, dürfte der wahre Grund für diese dem Ober-
haupt der katholischen Kirche auferlegte Zensur der
sein, daß die französische Regierung fürchtet, die Fried-
ensgebete könnten der Friedenspropaganda neue Räh-
rung zuführen.

Eine neue Verletzung der Schweizer Neutralität.

:: Am Mittwoch nachmittag überflog nach Baseler
Zeitungen ein Flugzeug unbekannter Nationalität
zweimal die schweizerische Grenze bei Bon-
fol. Durch das Feuer von zwei in Beurnevest liegen-
den schweizerischen Kompagnien wurde es vertrie-
ben und schlug die Richtung Basel-Mülhausen ein.
Später wurde es neuerdings gesichtet. Sein Rück-
flug ging außerhalb der Schweizer Grenze über die
französisch-elsässische Grenze in der Richtung auf Bel-
fort.

Nach der Flugrichtung des unbekannten Flug-
zeuges kann kein Zweifel daran sein, daß es sich um
einen neuen Neutralitätsbruch französischer oder eng-
lischer Aviatiker handelt. Die energische Abwehr durch
das schweizerische Militär hat das Flugzeug an der
Ausführung weiterer Absichten verhindert. Wie er-
innerlich, sind englische Flieger unter Nachhütung der
schweizerischen Hoheitsrechte schon einmal bis Fried-
richshafen gelangt, wo einer von ihnen herunterge-
schossen wurde.

Japans Forderungen an China.

:: Den „Hamburger Nachr.“ wird aus Kopenhagen
gemeldet: Die „Komoje Bremen“ meldet aus Peking:
Der japanische Gesandte überreichte Quanshiklai fol-
gende Forderungen der japanischen Regierung: Ueber-
tragung aller deutschen Rechte in Schantung auf Ja-
pan. Anerkennung dieser Provinz als besonderes In-
teressengebiet Japans. Sofortige Verlängerung des
Anwartschaftsvertrages, ferner eines Vertrages über den
Bau der Südmandschurischen Eisenbahn sowie Kapi-
talisierung der Bergwerke im Zwangsetat mit japani-
chem Gelde.

Verstärkte Gesuche um Ueberlassung von Kriegs-
trophäen.

:: Dem Kriegsministerium sind seit Kriegsausbruch
zahlreiche Gesuche von Städten, Gemeinden, Mäusen,
Bereinen und Privatpersonen um geschenktweise, lei-
weise oder auch käufliche Ueberlassung von erbeuteten
Geschützen, Waffen, Uniformen, Ausrüstungsstücken usw.
zu patriotischen und wohlthätigen Zwecken, zur Aus-
schmückung von Denkmälern und Gebäuden, zur An-
lage von Sammlungen und dergleichen zugegangen.
Die in diesen Gesuchen zum Ausdruck gebrachte vater-
ländische Begeisterung wird auch von der Heeresver-
waltung freudig mitempfunden. Um so mehr wird be-
dauert, zurzeit diese Gesuche abschlägig bescheiden
zu müssen, weil grundsätzlich erst nach Friedensschluß
über die gemachte Kriegsbeute Bestimmung getroffen
werden kann.

Die Blockade Englands.

Alle englischen Gewässer als Kriegsgebiet erklärt.

:: Der Reichsanzeiger veröffentlicht im amtlichen
Teil folgendes:

Bekanntmachung.

1. Die Gewässer rings Großbritannien und Irland
einschließlich des gesamten englischen Kanals werden
hiermit als Kriegsgebiet erklärt. Vom 18. Februar 1915
an wird jedes in diesem Kriegsgebiet angetroffene feind-
liche Rauffahrtsschiff zerstört werden, ohne daß es immer
möglich sein wird, die dabei der Besatzung und den Passa-
gieren drohenden Gefahren abzuwenden.

gieren drohenden Gefahren abzuwenden.

2. Auch neutrale Schiffe laufen im Kriegsgebiet Ge-
fahr, da es angesichts des von der britischen Regierung am
31. Januar angeordneten Mißbrauchs neutraler Flaggen
und der Zufälligkeit des Seekriegs nicht immer vermieden
werden kann, daß die auf feindliche Schiffe berechneten
Angriffe auch neutrale Schiffe treffen.

3. Die Schifffahrt nördlich um die Schellandsinseln,
in dem östlichen Gebiet der Nordsee und in einem Streifen
von mindestens 30 Seemeilen Breite entlang der nieder-
ländischen Küste ist nicht gefährdet.

Berlin, den 4. Februar 1915.

Der Chef des Admiralstabes der Marine
v. Pohl.

Zur Erläuterung dieser Bekanntmachung wird den
Verbündeten, den neutralen und den feindlichen Mächten
eine Denkschrift mitgeteilt, auf die wir morgen zurück-
kommen werden.

Der Unterseebootkrieg.

Die Angst vor den deutschen U-Booten.

:: Amsterdam, 5. Febr. Nach Londoner Be-
teilungsmedungen soll die irische See augenblicklich frei
von feindlichen Unterseebooten sein. Der Dampferdienst
von der London- und Northwestern-Eisenbahn zwischen
Holyhead (bei Liverpool) und Dublin wurde am Mitt-
woch wieder aufgenommen. Das Auftreten der „deu-
schen Seebe“ in den irischen Gewässern hat aber
— so wird zugegeben — noch nicht ganz aufgehört.
Der Abgeordnete Stewart hat dem Marineminister
Churchill im Oberhause einige Fragen vorgelegt, deren
Beantwortung bis jetzt noch nicht bekannt gegeben wor-
den ist. Die Fragen lauten: „Sind während der ver-
gangenen Woche zwei deutsche Unterseeboote neben
einem neutralen Dampfer in der irischen See gesehen
worden? War dieser Dampfer mit Öl und Ölpro-
dukten beladen von Manchester gekommen? Wer sind
die Eigentümer des Schiffes und der Ladung, an
wen war die Ladung adressiert? Ist der Transport
von Öl in neutralen Schiffen immer noch erlaubt?“
Von dem Dampfer „Orion“, der am 1. Febr.
Freitag von London nach Havre abfuhr, hat man bis
jetzt noch nichts gehört. Auch zwei andere über-
fällige Dampfer, „Sorata“ und „Dreoma“, sind,
wie man annimmt, von deutschen Unterseebooten ver-
nicht worden.

Ein russisches Märchen.

:: Berlin, 5. Febr. Durch die russische Ge-
sandschaft in Haag wird amtlich die Meldung ver-
breitet, daß ein russisches Unterseeboot am 29. Jan.
ein deutsches Unterseeboot in der Ostsee bei Moen zum
Sinken gebracht habe. Wie von zuständiger Seite
mitgeteilt wird, beruht diese Nachricht auf freier Er-
findung.

Vernichtung eines englischen Truppentransportes.

:: London, 5. Febr. Aus einem Bericht der
englischen Admiralität über den Untergang des Damp-
fers „Bilnor“, der erst jetzt zur Veröffentlichung
gelangt, geht hervor, daß der Dampfer als Trup-
pentransportschiff in Dienst gestellt war. Mit ihm sind
194 Unteroffiziere und Seefoldaten untergegangen,
außerdem noch 80 Matrosen, im ganzen also 274
Mann.

Dem Feinde entronnen!

Der Rest der „Emden“-Mannschaft in Arabien gelandet.

Eine Nachricht, die überall mit Jubel ausgenom-
men werden wird, ist über den Rest der Mannschaft
des Kreuzers „Emden“ eingetroffen. Sie lautet:

Ueber S. M. S. „Ayesha“ geht die Nachricht ein, daß
der Kommandant Kapitänleutnant von Mücke mit dem
Landungskorps S. M. S. „Emden“ in der Nähe von
Hodeida (Südwestküste Arabiens) eingetroffen und von
den türkischen Truppen mit Begeisterung empfangen sei.
Nachdem die Fahrt durch die Straße von Berim unbe-
merkt von den englischen und französischen Bewachungs-
streitkräften gelungen war, vollzog sich die Landung an
der Küste ungestört in Sicht eines französischen Panzer-
kreuzers.

Die von der „Emden“ auf den Kokos-Inseln zur
Zerstörung der Telegraphenstation gelandete Mann-
schaft bemächtigte sich bekanntlich, als der Kreuzer
vernichtet war, des dort liegenden Dreimaßers
„Ayesha“. Fast drei Monate sind die wackeren See-
leute mit diesem Segelschiff im Indischen Ozean kreuz
und quer gefahren. Und sicherlich haben sie es in
dieser Zeit an Taten, die die „Emden“ berühmt ge-
macht haben, nicht fehlen lassen. Wurde doch bereits
vor einiger Zeit gemeldet, daß sie sich des englischen
Dampfers „Oxford“ bemächtigt hätten. Als letzter
Streich wird jetzt von der „Ayesha“ der Durchbruch
durch die von feindlichen Schiffen bewachte Straße
von Berim und die glückliche Landung der Besatzung in

Hodeida an der Südwestküste von Arabien gemeldet. Damit hat die lange Kreuzfahrt ein vortreffliches Ende gefunden. Dem trefflichen Führer der tapferen Schar aber bringt ganz Deutschland seine Glückwünsche dar.

Die Straße von Berin oder, wie sie auch heißt, Bab el Mandeb, verbindet den Golf von Aden und den Indischen Ozean mit dem Roten Meer.

Der „Heilige Krieg“.

Ägyptische Truppen zu den Senussi übergegangen.

:: Rom, 5. Febr. Zu der Meldung aus Kairo, die vom „Secolo“ verbreitet wurde, daß starke Senussi-Truppen die Dase etwa nach der Verjagung der englischen Beamten befehligen, fügt „Messagero“ hinzu, die englisch-ägyptischen Polizeitruppen hätten mit den Senussi gemeinsame Sache gemacht, ebenso die Küstenwachen. Die britischen Behörden bestätigen bisher den Vorfall offiziell nicht.

Ein Gefecht am Suezkanal.

:: Kairo, 5. Febr. Meldung des Reuterschen Bureaus: Am Mittwoch haben die britischen Truppen eine Begegnung mit dem Feinde bei Ismailia gehabt. Ein Sandsturm hinderte den Feind am Vorrücken. Wir hatten sechs Verwundete.

Politische Rundschau.

• Berlin, 5. Februar 1915.

Bestandmeldung und Beschlagnahme von Metallen.

:: Von der seitens der stellvertretenden Generalkommandos erlassenen Verfügung betreffend Bestandmeldung und Beschlagnahme von Metallen, werden diejenigen Vorräte, die bereits durch schriftliche Einzelverfügung des betreffenden Generalkommandos beschlagnahmt worden sind (Par. 5 Lit. b der Verfügung) nicht betroffen, da über diese Vorräte Bestandmeldungen ohnehin regelmäßig abgegeben werden müssen. Da ausdrücklich ausgesprochen ist, daß sämtliche Vorräte der einzelnen aufgeführten Metallklassen meldepflichtig sind (Par. 1 Lit. a der Verfügung), mit Ausnahme der in Par. 5 aufgeführten Bestände, so kann ein Zweifel darüber nicht bestehen, daß die Ausnahme des Par. 5 immer nur die bereits beschlagnahmten Metallklassen bzw. Warengattungen betrifft. Ein Werk, auf dem durch schriftliche Einzelverfügung des Generalkommandos z. B. Kupfer bereits beschlagnahmt worden ist, unterliegt somit der Meldepflicht und Beschlagnahme solcher Metallvorräte, die bei ihm sonst noch vorhanden sind, ohne bisher beschlagnahmt zu sein.

Das Einheitsbrot.

:: Die „Landesztg. für beide Mecklenb.“ erfährt aus angeblich zuverlässiger Quelle, daß im Bundesrat über die Einführung eines Einheitsbrotes für das ganze Reich Verhandlungen schweben, die jetzt zum Abschluß gelangt sind. Eine Verfügung des Bundesrates sei zu erwarten.

Reichstags-Dispositionen.

:: Der Reichstag ist bis zum 2. März vertagt, wird aber, wie der „Vorwärts“ schreibt, nicht an diesem Tage zusammenzutreten, sondern erst am 10. März seine Arbeiten wieder aufnehmen. Diese Verzögerung hat ihren Grund darin, daß dem neuen Staatssekretär des Reichsschatzamtes, Dr. Helfferich, Zeit gegeben werden soll, sich in seine neuen Aufgaben einzuarbeiten. Dem Reichstag wird bei seinem Zusammentritt sofort der Etat zugehen, der sich allerdings von dem sonst üblichen Etat infolgedessen unterscheiden wird, als die Einnahmen nicht spezifiziert werden können. Man nimmt an, daß die Tagung des Reichstages etwa zwei Wochen in Anspruch nehmen wird. Die Geschäftsordnungs-Kommission wird sich sofort nach ihrer Wahl mit dem Mandat Wetterles beschäftigen.

Oberbürgermeister Adides †.

:: Donnerstag morgen ist der frühere Oberbürgermeister von Frankfurt am Main, Dr. Franz Adides, im Alter von 69 Jahren nach einem Leben vielfältigsten und reichsten Schaffens gestorben. Nach einer Tätigkeit von 1873–1877 als zweiter Bürgermeister von Dortmund und darauf als zweiter Bürgermeister von Altona wurde Adides 1896 als Nachfolger des zum Finanzminister ernannten Miquel zum Oberbürgermeister von Frankfurt am Main gewählt. Sechzehn Jahre hat er die Verwaltung der großen Mainstadt geleitet, und wenn Frankfurt in dieser Zeit einen neuen bedeutenden Aufschwung genommen hat, so gebührt das Verdienst darum zu einem großen Teil dem Oberbürgermeister Adides. Er war aber nicht nur ein ausgezeichnete Verwaltungsbeamter, sondern auch ein tüchtiger Sozialpolitiker. Die letzten Jahre seiner Amtstätigkeit widmete er sich hauptsächlich dem Projekt einer Frankfurter Universität, die ihn ihren Gründer nennt. Seit 1883 war Adides Mitglied des Herrenhauses, in dem er öfter in vielbemerkter Weise hervorgetreten ist. Mit Fleiß und Ausdauer hat Franz Adides die Justizreform propagiert. Auch als Ministerkandidat wurde der verstorbene Oberbürgermeister, der im Jahre 1912 in den Ruhestand trat, verschiedentlich genannt. Ein hervorragender, weitblickender Mann ist mit ihm dahingegangen.

Lokales und Provinzielles.

† Geisenheim, 6. Febr. Gestern Abend verschied nach einem langen Schmerzenslager der Weinbaulehrer der Rgl. Lehranstalt Herr Weinbauinspektor Josef Fischer. Der Verstorbene, der eine in den Fachkreisen sehr geschätzte Persönlichkeit war, leitete seit ungefähr 10 Jahren die Weinbauabteilung der Rgl. Lehranstalt. Sein Hinscheiden in jungen Jahren wird allgemein bedauert.

• S Geisenheim, 6. Febr. Die Musterung des unausgebildeten Landsturms der Jahrgänge 1876 bis 1884 aus dem Rheingaukreise findet in den Tagen vom 24. zum 25. Februar in Rüdesheim in der Rheinhalle statt. Die Landsturmpflichtigen aus Geisenheim und Johannisberg haben sich am Donnerstag den 25. Februar, vormittags 1/8 Uhr zur Musterung zu stellen. Das Wahre ist aus der amtlichen Bekanntmachung im Inseratenteil zu entnehmen.

• S Geisenheim, 6. Febr. Wie uns vom Postamte mitgeteilt, wird nach Ablauf der jetzigen Rundwoche, die Beförderung von Feldpostbriefen im Gewichte von 250 bis 500 Gramm nicht eingestellt, vielmehr können diese Sendungen jetzt dauernd befördert werden.

• Geisenheim, 6. Febr. (Verufswahl). Die Entscheidung in der Frage der Verufswahl rückt täglich näher.

Viele werden bald aus der Schule ins Leben treten und sich für einen Beruf entscheiden. Diesmal gilt noch mehr als sonst die Mahnung: Vor allem den Sohn etwas lernen lassen! Gewiß ist der Arbeitsmarkt zur Zeit recht gut, besonders für die männliche Jugend. Er wird es wohl auch während des Krieges bleiben. Durch die Einziehung so vieler männlicher Arbeitskräfte zum Heeresdienst bietet sich viel Gelegenheit, schon bald für guten Verdienst als ungelerner oder rasch angelernter Arbeiter eine Stellung zu finden. Es wäre aber sehr verkehrt, wollte jemand nur aus Rücksicht auf den Verdienst seinen Sohn in eine solche Stelle tun. Nach dem Krieg wird die Bezahlung für ungelernete Arbeiter rasch sinken; denn dann braucht man tüchtige, gut ausgebildete junge Leute, die einen bestimmten Beruf erlernt haben. Diese werden dann gesucht sein und gute Löhne erzielen. Darum möge niemand sich durch den gegenwärtigen Stand der Dinge täuschen lassen, sondern die Zukunft im Auge behalten. An guten Lehrstellen ist ebenfalls kein Mangel, da durch den Krieg viele Stellen für Gehilfen frei sind und die Lehrlinge schon frühzeitig in Gehilfenstellen einrücken. Mancher Meister ist daher in der Lage, wieder einen Lehrling einstellen zu können. Auch in diesem Jahre haben Schulen und Verbände sich zusammengetan, um durch Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung den Eltern sowohl wie den Meistern und Lehrherren Beistand in der Frage der Berufswahl zu bieten. Wer einen Lehrling zu Ostern einstellen will oder wer eine Lehrstelle sucht, möge sich an den Vorsitzenden des hiesigen Ortsausschusses für Jugendpflege: Rektor Jansen wenden. Sprechstunden: an allen Wochentagen von 10–11 Uhr vormittags in der Volksschule.

• Geisenheim, 6. Febr. Kaiser Kino (Hotel Germania).

Die Vorstellungen dieses Etablissements erfreuen sich allgemeiner Beliebtheit und kann man es nur begrüßen, daß man es hier wirklich nur mit einem erstklassigen und sehr leistungsfähigen Unternehmen zu tun hat. Die gebotenen Filme waren bisher stets ganz hervorragende Meisterwerke und man kann stets wahrnehmen, daß mit großer Sorgfalt und Sachkenntnis die Programme zusammengestellt sind. Speziell sind es immer die Kriegsberichte und Kriegsschaupiele, welche viel interessantes und lehrreiches bieten und auch naturgemäß eine große Anziehungskraft ausüben. Einen ganz besonderen Schöpfung bringt die Direktion am Sonntag den 7. Februar, „Krieg dem Kriege“ heißt das große dramatische Gemälde, ein Kampf in den Lüften, Vernichtung eines ganzen Flugparkes (Jesselballons), der Kampf um die Ehre des Vaterlandes. Das sind einige Szenen und durch das ganze dreitägige Werk zieht sich die Handlung, eine fesselnde Darstellung in dem Leben während des Krieges. Erhöht wird die Wirkung durch eine künstlerisch ausgeführte farbenprächtige Koloratur. Der Film bietet in manchen Szenen ein Meer von Licht und Farben es ist das erste große farbige Kunstwerk welches hier geboten wird. Ein Preisanschlag ist trotz der enormen Mehrkosten nicht vorgesehen. — Jeder Besucher, welcher an der Kasse mit Goldgeld zahlt erhält ein Freibillet und den vollen Betrag in Silber oder Papier zurück. Das Goldgeld wird der Reichsbank übergeben.

• Aus dem Rheingau 4. Febr. Die Reichswollwoche hat im Rheingaukreise ein recht statisches Ergebnis gehabt. Allenthalben und nicht zuletzt in den armen Höhenorten war die Opferwilligkeit eine große und nur wenige unruhliche Ausnahmen ließen sich beobachten. Insgesamt sind Sachen im Gewichte von rund 420 Zentnern gesammelt worden und zwar nicht nur Wollstücke, die sich zur Herstellung von Decken für die Schützengräben eigneten, sondern in großem Umfange auch brauchbare Kleidungsstücke, die den Notleidenden in Ostpreußen willkommenes Gaben sein werden. Die Sortierung und Verarbeitung der Sachen ist durch das Rote Kreuz in Wiesbaden erfolgt, dem für diesen Zweck von dem Kreiskomitee vom Rote Kreuz für den Rheingaukreis 1000 Mk. überwiesen wurden.

• Aus dem Rheingau 5. Febr. Die Arbeiten in den Weinbergen sind durch den Frost fast sämtlich unterbrochen worden. Nur der Rebschnitt, mit dem zum Teil begonnen wurde, kann zeitweise durchgeführt werden. Obwohl die Arbeiten bis jetzt gut gefördert werden konnten, wird befürchtet, daß sich im Frühjahr der Mangel an geschulten Arbeitskräften unangenehm bemerkbar machen wird. Die neuen Weine haben sich bis jetzt zufriedenstellend angebaut. Trotzdem sie der Güte guter Mittelweine gleichkommen, hat sich der Geschäftsgang in der letzten Zeit nicht lebhafter gestalten können, da die Eigner an ihren Forderungen festhalten. Auch von geringen Vorräten älterer Gewächse ist nichts verkauft worden. Ob diesmal Frühjahrsversteigerungen abgehalten werden, und in welchem Umfange, darüber ist bis jetzt nichts bekannt geworden. Jedenfalls wird die Zahl der diesjährigen Versteigerungen weit hinter der früheren Jahren zurückbleiben, schon allein weil die zur Verfügung stehenden Vorräte durchweg gering sind.

• Vom Rheingau 5. Febr. Das Rheinwasser ist im Steigen begriffen, doch ist die Steigerung noch nicht bedeutend. Sie beträgt am Mittel- und am Oberrhein nur wenige Zentimeter täglich, sodaß mit einer Besserung der schiffahrtlichen Verhältnisse noch nicht gerechnet werden kann. Der Schiffsverkehr am Mittelrhein ist schwach. Er wird neuerdings durch Nebel behindert. Der Güterverkehr läßt sowohl auf dem Berg- als auch auf dem Talmarke manches zu wünschen übrig.

Neueste Nachrichten.

TU Berlin, 6. Febr. Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet: Wie in der Magdeburger Stadtverordneten-Sitzung vom 4. Februar der Oberbürgermeister Reimarus mitteilen konnte, wird die neue Kriegsanleihe aller Wahrscheinlichkeit nach zum 1. März aufgelegt werden. Die Meldefrist soll verlängert werden. Erster Einzahlungstermin wird der 1. April 1915 sein, während die weitere Einzahlungsfrist hinausgeschoben wird, etwa auf 4 bis 5 Monate.

TU Hamburg, 6. Febr. Die Harrison-Linie in Liverpool erklärt, daß vier Dampfer der Gesellschaft, die in der letzten Woche den Hafen von Liverpool hätten anlaufen müssen, überfällig sind. Man fürchtet, daß sie von deutschen Unterseebooten torpediert worden sind.

TU Brüssel, 6. Febr. Die Bank von England offerierte der belgischen Regierung in Havre einen Kredit von 250 Millionen Franken, wodurch Belgiens Schuld in England auf mehr als 600 Millionen wächst.

TU Zürich, 6. Febr. In Marseille sind 218 panische Instruktionen eingetroffen. Ein Teil von ihnen für England bestimmt, die anderen werden der französischen schweren Artillerie zugeteilt.

TU London, 6. Febr. Der Vorschlag für eine Heeresetat ist veröffentlicht worden. Er sieht eine Heeresmacht von 3 Millionen Mann im vereinigten Königreich und Kolonnen von Ersatztruppen in Indien vor.

TU Kopenhagen, 6. Febr. Die Berliner Korrespondenten der großen skandinavischen Blätter „National-Tidende“, „Dagens Nyheter“, „Stockholm“ und „Udvaldte“ Kristiania berichten über eine Unterredung mit dem deutschen Reichskanzler. Der Kanzler bemerkte: Sie zählen mir, daß die Alliierten ihre Hoffnung auf eine Hungerrückführung von Deutschland setzen. Das ist richtig. Dieser Hoffnung hält England den Mut bei den Verhandlungen aufrecht, die mehr unter dem Krieg zu leiden haben als England selbst. Es ist ein wirkungsvolles Mittel, England, um seine Verbündeten zur Fortsetzung des Krieges zu veranlassen. Der Reichskanzler fuhr fort: Ich habe gerade einen Ausspruch von Churchill gehört. Er soll zu einem Londoner Korrespondenten des „Morning Post“ gesagt haben: Sie wissen, welche Wirkung ein Knebel auf Deutschland hat. Aber dieser Knebel wird nicht eher aufhören, als Deutschland sich auf Gnade und Ungnade ergibt. Wenn Frankreich und Rußland sich vom Kampfe zurückziehen, was höchst unwahrscheinlich ist, wird England, sagt Churchill, den Kampf allein durchführen. — Mir kommt es vor, als ob Churchill den Mund etwas voll genommen hat. Die Situation stellt sich so dar: Wir haben Lebensmittel genug, um unser Volk bis zum nächsten Herbst ernähren und selbst wenn gespart werden muß, werden Deutschen lieber das tun, als sich Myster Churcills Bedingungen zu unterwerfen. Das ganze ist eine Organisations-Angelegenheit. Unser Staat hat bereits früher bewiesen, daß er den schwierigen Organisationsarbeiten gewachsen England behandelt uns wie eine belagerte Festung. Churchill will ein Volk von 70 Millionen aushungern. Keines eine barbarischere Form der Kriegführung geben? Ich glaube, daß wir uns vor einer Heuchelei hüten werden, die ein solches Vorgehen mit den Menschenrechten für einbalt hält und gleichzeitig im Namen der Zivilisation auftritt? Glauben die Engländer wirklich, daß wir scheuen den günstigen Zeitpunkt zu einer energischen Aktion zu benutzen? Dieser Zeitpunkt ist bald gekommen. Bedauern, wenn dieser Seetrieg die Interessen der Neutralen schädigt, aber wir können nicht darauf verzichten; uns diesem Handelskriege zur Wehr zu setzen, was England schon längst seinerseits zum Schaden der Neutralen getan hat, leider aber, ohne daß von deren Seiten ein wirkungsvoller Protest erhoben wurde, daß ein Volk von 70 Millionen von Frauen und Kindern der Hungersnot ausgeliefert wird.

TU Wien 5. Febr. Amtlich wird verlautbart: Polen und Westgalizien ist die Lage unverändert. Angriffe, die die Russen in den Karpathen stellenmäßig wiederholen, brechen unter den schwersten Verlusten zusammen. Im Waldgebirge schreiten die eignen Angriffe fort. Die russische Offensive in der Bukowina war Mitte Januar in das oberste Tal der Holdawa gelang. Dem weiteren Vordringen der hier angelegten starken feindlichen Kräfte geboten zunächst unsere Stellungen I. Jakobow und Kirlibaba Halt. In mehrstägigen Angriffen versuchte der Gegner um den 20. Januar den Widerstand der Hauptübergänge bedeckenden Truppen zu brechen. Da alle Versuche, unsere Höhenstellungen zu stürmen scheiterten und eigene Truppen, selbst zur Offensive übergehend, am 22. Januar Kirlibaba dem Gegner entzogen sich der Feind in den folgenden Tagen mit seinen Hauptkräften in den Richtungen auf Rimpollung und Moldau zurück, wo er verblieb. In den letzten Tagen haben neue Kämpfe begonnen. Unsere Truppen, die auch hier überwinden der durch Terrain und Witterung bedingten Schwierigkeiten Hervorragendes leisten, sind in der Moltawatal eingebrungen, warfen den dort befindlichen Gegner zurück und nahmen Jzwor, den Ort Moltawa in Brezja in Besitz. Die Zahl der in den Karpathen gemachten Gefangenen erhöhte sich weiter um 4000 Mann. Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Großfeldmarschallleutnant.

Spielplan des Königlichen Theaters zu Wiesbaden vom 7. Februar bis 14. Februar 1915.

Die Vorstellungen beginnen abends um 7 Uhr.
Sonntag, Abon. D „Oberon“. Anfang 6 1/2 Uhr.
Montag, Abon. B „Die Räuber“. Anfang 6 Uhr.
Dienstag, Abon. C „Allensandro Stradella“.
Mittwoch, Abon. D „Figaros Hochzeit“.
Donnerstag, Abon. A „Königsfinder“.
Freitag, Abon. D „Alt-Heidelberg“.
Samstag, Abon. C „Carmen“.
Sonntag, Abon. B „Götterdämmerung“.

Kath. Gottesdienst-Ordnung in Geisenheim.
Samstag den 6. Febr., von 4 Uhr an Gelegenheit zur hl. Beichte 1/2 Uhr: Salve.

Sonntag den 7. Febr.: Der vom hl. Vater für ganz Europa angeordnete Bet- und Stuhntag zur Erhebung des Friedens. Gottesdienstordnung wie an Sonntagen 7 Uhr: Frühmesse. 8 1/2 Uhr: Schulgottesdienst. 9 1/2 Uhr: Hochamt. Unmittelbar nach demselben Aussegnung Allerheilighen und Misericordie; darauf Beginn der Beistand. Letzte Stunde um 5 Uhr.

Dienstag und Donnerstag Abend 8 Uhr: Vitanacht.

Evangel. Gottesdienst-Ordnung in Geisenheim.
Sonntag den 7. Febr., vorm. 1/2, 10 Uhr: Gottesdienst. 1/2, 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Dienstag den 9. Februar. abends 8 1/2 Uhr: Jungfrauenverein.

Bringt euer Gold zur Reichsbank!

Privat-Telegramm der Geissenheimer Zeitung.
WTB Großes Hauptquartier, 6. Febr.
Westlicher Kriegsschauplatz.
 Französische Angriffe gegen die von uns
 gewonnene Stellung nördlich von Massiges
 liehen ohne Erfolg. Ebenso scheiterten
 die feindlichen Vorstöße in den Argonnen.
Ostlicher Kriegsschauplatz.
 Die Russen griffen gestern an der ost-
 preussischen Grenze sowie südlich der Weichsel
 gegen unsere Front Humin-Bzura-Abschnitt
 an. Alle Angriffe wurden abgewiesen. Es
 wurden 1000 Gefangene gemacht und sechs
 Maschinengewehre erobert.
 Hauptsächlich von englischer und auch
 von französischer Seite wird fortgesetzt die
 Behauptung wiederholt, daß die Deutschen,

gewissermaßen zur Feier des Geburtstages
 Sr. Maj. des Kaisers Vorstöße im großen
 Stile unternommen hatten, die sämtlich mit
 schweren Verlusten für uns endigten. Daß
 diese Behauptung in heimtückischer Absicht
 erfunden ist, beweisen unsere amtlichen
 Berichte über die Ereignisse an den in Frage
 kommenden Tagen. Eine solche Kampfes-
 weise kann auch natürlich die Person des
 obersten Kriegsherrn nicht berühren. Die
 oberste Heeresleitung möge aber nicht unter-
 lassen, sie in ihrer Erbärmlichkeit vor aller
 Welt an den Pranger zu stellen.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 6. Febr. Amtlich. Der Kaiser
 hat sich über Czernstochau nach dem östlichen
 Kriegsschauplatz begeben.

Oberste Heeresleitung.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 1.—14. Februar l. Js. hat bei
 unterzeichneter Stadtkasse die Einzahlung der vierten
 Steuerquote zu erfolgen.

Ebenso ist bis zum 15. Februar l. J. das zweite
 Drittel des Wehrbeitrages zu entrichten.
 Es wird um pünktliche Zahlung gebeten.

Geissenheim, den 30. Januar 1915.

Die Stadtkasse. Wilhelm.

Bekanntmachung.

Die zur Aufräumung der Be- und Entwässerungs-
 gräben Verpflichteten werden hiermit aufgefordert, bis
 zum 14. Februar d. Js. die diesbezüglichen Arbeiten
 an den Wiesen in der Gemarkung Geissenheim vorzunehmen.

Die Nichtbefolgung dieser Aufforderung wird nach
 § 3 der Kreispolizeiverordnung vom 18. Juni 1907 mit
 Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder entsprechender Haft bestraft.

Geissenheim, den 28. Januar 1915.

Der Bürgermeister.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.



Die letzte Mahnung

des zu den Fahnen eilenden Landmannes an die Seinen:
 Sorgt für den Acker! Darum frisch an die Arbeit,
 laßt den Boden nicht Hunger leiden und gebt ihm die
 nötigen Nährstoffe: Phosphorsäure, Stickstoff und vor allem

Kalifalze

(Kainit oder 40% iges Kalidüngesalz)

damit die Ernte nach Wunsch ausfällt. Nähere Auskünfte
 über Düngungsfragen erteilt kostenlos:

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalifyndikats G.m.b.H.
 Köln a. Rh., Richardstraße 10.

Günstiger Gelegenheitskauf

Von heute ab gewähre ich auf sämtliche
 Wintersachen sowie Militär-Artikel

10% Rabatt

Herren-Paletots
 Gestrickte Jacken
 Hemden
 Unterhosen
 Normal-Jacken
 Socken

Damen-Paletots
 Unterröcke
 Umschlagtücher
 Gestrickte Untertaillen
 Beinkleider
 Unterrockstoffe

Kinderkleidchen
 Mäntelchen
 Mützen
 Unterröckchen
 Leibchen

Großer Posten Herrenstoffe

geeignet für Herren- und Knaben-Anzüge.

Kaufhaus H. Schmitt

Landstraße 28 Geissenheim Landstraße 28.

Bekanntmachung.

Bei den Unteroffizierschulen Weissenfels und Treptow a. N. werden junge Leute von 17 Jahren, die noch
 nicht felddienstfähig sind, als Freiwillige ohne Innehaltung
 der im Frieden bestehenden Termine eingestellt.

Anmeldungen werden an jedem Wochentage vor-
 mittags bis 10 Uhr auf dem diesseitigen Bezirkskom-
 mando entgegengenommen. Die Bedingungen, zu denen
 der Eintritt erfolgen kann, können hier eingesehen werden.

Wiesbaden, den 1. Februar 1915.

Königliches Bezirkskommando.

gez. von Lundblad.

Institut St. Joseph der Ursulinen

Geissenheim a. Rh.

Zehnklassige höhere Mädchenschule.
 Die Oberin.

für Bäcker!

Der gesetzlich vorgeschriebene Brottempel
 ist in der Buchhandlung P. Hillen, Geissenheim
 zum Preise von M. 6.— zu haben.

Bei Trauerfällen

empfehle ich

Trauer-Hüte, Trauer-Schleier

Trauer-Crêpe und Armfloren

in jeder Preislage

Auswahlendung sofort zur Verfügung.

H. Lauferweiler

Bingen a. Rh., Rathausstr. 27

Der Händler Gregor
 Dillmann ladet nächsten
 Montag

la. Heftstroh

aus.

Wohnung

2 Zimmer und 2 Man-
 sarden und 1 Küche oder
 auch geteilt, per sofort zu
 vermieten.

Zu erfragen in der Exp.

Friedr. Exner, Wiesbaden

Fernsprecher 1924

14 Neugasse 14.

Fernsprecher 1924

Unterhosen, Unterjacken, Hemden, Socken, Strümpfe,

Leibbinden, Brust- und Rückenschoner,

Kniewärmer, Pulswärmer, Schiess-Handschuhe,

Ohrenschützer, Militär-Sturmhauben, Fysslappen,

Fusschlüpfen, Hosenträger, Taschentücher

Feldgraue Strickwolle

Das Verpacken der Feldpostpakete und Briefe in dazu geeigneten
 Kasten wird bestens besorgt.

Orden, Ordensbänder, Ordensdekorationen.

Cognac per Literflasche

Mk. 2.50

Hotel, Restaurant, Cafe

„Zur Linde“. Telefon 205

Katholischer

Gesellenverein

Geissenheim.

Sonntag den 7. Februar,

abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung

mit Vortrag.

im lath. Vereinshaus.

Zahlreiches Erscheinen ist

erwünscht.

Der Präses.

Empfehle alle Sorten

Gemüse

als

Blumenkohl, Wirsing,

Weiß- und Rotkraut,

Meerrettig, Endiwienfalsat,

Feldsalat, Gelbe u. Rote

Käben u.

Mehrere Sorten

Ob- und Kochäpfel

und Birnen

Frische Sendung

Blut-Orangen und

Apfelsinen

von 5—10 Pfg. per Stück

Frische Zitronen

3 Stück 20 und 25 Pfg.

Frische bayrische Eier

per Stück 12 Pfg.

bei

G. Dillmann, Marktstr.

Pianos

eigener Arbeit

mit Garantie.

Mod. 1 Studier-Piano

1,22 m h. 450 Mk.

„ 2 Kabinet-Piano

1,25 m h. 500 Mk.

„ 3 Rhenanla A

1,28 m h. 570 Mk.

„ 4 Rhenanla B

1,28 m h. 600 Mk.

„ 5 Rhentanla A

1,30 m h. 650 Mk.

„ 6 Rhentanla B

1,30 m h. 680 Mk.

„ 7 Salon A

1,32 m h. 720 Mk.

„ 8 Salon B

1,32 m h. 750 Mk.

n. f. w. auf Raten ohne Auf-

schlag per Monat 15—20 Mk.

Kasse 5% — Gegründet 1843.

Wilh. Müller

Kgl. Span. Hof-Piano-Fabrik

Marktstr. 3.

Statt besonderer Anzeige.



Heute Abend entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, mein lieber Mann, unser guter Vater

Josef Fischer

Königl. Preuss. Weinbau-Inspektor

im 36. Lebensjahre.

Maria Fischer geb. Wollpert
und Kinder.

Geisenheim, den 5. Februar 1915.

Die Beerdigung findet in Mainz in aller Stille statt.
Blumenspenden sind nicht im Sinne des Verstorbenen.

Gestern Abend verschied nach langem, schwerem Leiden

Herr Weinbaulehrer

Josef Fischer

Königl. Weinbau-Inspektor.

Wir verlieren in demselben einen treuen, verdienstvollen Beamten und vorzüglichen Lehrer, dessen Andenken wir in hohen Ehren halten werden.

Im Namen der Kgl. Lehranstalt für Wein-, Obst- u. Gartenbau

Der Direktor:

Prof. Dr. J. Wortmann, Geh. Reg.-Rat.

Geisenheim a. Rh., den 6. Februar 1915.

Am 5. Februar verschied nach langem, schwerem Leiden

Herr Königl. Weinbau-Inspektor

Josef Fischer.

Der Verstorbene hat sich durch seinen Pflichter, sein frisches und lebenswürdiges Wesen und seine vornehme Gesinnung unsere Liebe und Achtung erworben.

Wir betrauern aufrichtig den Verlust dieses lieben Kollegen und werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Das Lehrerkollegium
der Königl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau.

Geisenheim, den 6. Februar 1915.

Bekanntmachung

betreffend

die Musterung und Aushebung der un-
ausgebildeten Landsturmpflichtigen.

Die Musterung und Aushebung der unausgebildeten Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1875—1884 findet in den Räumen der Rheinhalle zu Rüdesheim statt und haben die Landsturmpflichtigen der hiesigen Gemeinde am **Donnerstag den 25. Februar 1915, vormittags 7 1/2 Uhr**, sich zu stellen.

Zur Gefestellung verpflichtet sind alle unausgebildeten Landsturmpflichtigen, die in den Jahren 1875—1884 geboren sind mit Ausnahme

1. der von der Gefestellung ausdrücklich Befreiten; hierzu gehören auch die zu einem geordneten und gesicherten Betriebe der Eisenbahnen, der Post, der Telegraphie und der militärischen Fabriken unbedingt notwendigen, festangestellten Beamten und ständigen Arbeiter, die als unabkömmlich anerkannt sind. Die Unabkömmlichkeitsbescheinigungen sind jedoch bis zum 17. Februar ds. Js. dem Herrn Landrat vorzulegen;

2. der vom Dienst im Heere und in der Marine Ausgemusterten.

Etwasige Militärpapiere (Pässe, Landsturmscheine usw.) sind mitzubringen.

Wer seiner Gefestellungspflicht nicht oder nicht pünktlich nachkommt, hat Nachteil und Strafen zu gewärtigen.
Geisenheim, den 6. Februar 1915.

Der Bürgermeister.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Die Landwirtschaftskammer in Wiesbaden in Gemeinschaft mit der landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse in Frankfurt a. M. beabsichtigen die Beschaffung von **Futter- und Düngemitteln** und Abführung derselben an die nassauischen Landwirte.

Alle diejenigen hiesigen Einwohner, welche von diesem Anerbieten Gebrauch zu machen beabsichtigen, wollen sich baldigst auf hiesiger Bürgermeisterei melden.

Geisenheim, den 6. Februar 1915.

Der Bürgermeister.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

§ 598. Die Puppen des Traubenwicklers (*troctix ambigua*), aus deren jeder sich 30—36 Heuwurmraupen und 450—600 Sauerwürmer entwickeln können, befinden sich zur Zeit noch in Winterruhe, teils in der Markhöhle des alten toten Rebholzes, teils in den offenen Markhöhlen auf den früheren Schnittwunden an Rebstängeln, teils unter der losen alten Rinde, in Rissen, Spalten, Löchern, sowie in trockenfaulen Stellen der Weinbergspfähle, namentlich im faulen Splintholz, teils in und unter Strohbindern usw. An diesen Orten muß die Puppe aufgefunden und getötet werden. Ihre Vernichtung in der gegenwärtigen Zeit ist ausführbar und eines der lohnendsten Bekämpfungsmittel. Angesichts des außergewöhnlich hohen Schadens, welchen das Insekt in den letzten Jahren angerichtet hat, ist die größte Anstrengung und die Anwendung aller Mittel geboten. Von dieser Arbeit darf sich niemand ausschließen, weil dadurch alle Nachbarn und der ganze Rheingau geschädigt werden würden.

Bezüglich der Bekämpfungsarbeiten bemerke ich folgendes:

1. Die den Rebschnitt ausführenden Personen haben gleichzeitig sorgfältig auf die gelbbraunen, glänzenden Puppen des Sauerwurms in den Markhöhlen des alten Rebholzes und in den Sprüngen und Rissen der Rebpfähle usw. zu achten. Diese Zerstörung erfolgt leicht mittels eines Stückchens starken, auf einer Seite zugespitzten Eisendrahts, oder allenfalls mit einer mittelstarken Stricknadel, welche man so tief als möglich in die Höhle und Ritze hineinstößt, um die Puppe zu zerquetschen. Auch unter den losen Streifen alter Rinde ist nachzusehen, die Rinde abzutreiben und die dabei aufgefundenen Puppen zu töten. Wo viele alte Rebstöcke mit loser Rinde vorhanden sind, wird dadurch zugleich der Raupe auf längere Zeit ein bequemes Verpuppungsversteck genommen.

2. Alles abgestorbene, tote Rebholz, Knorren und Stümpfe, welche bei sorgfältigstem Rebschnitt ohnehin entfernt werden müssen, sowie Stroh- und Weidenbänder sollten möglichst sofort verbrannt werden. Die größeren Gutsverwaltungen werden daher dringend ersucht, ihre Weinbergsarbeiter und Hofmänner in dieser Beziehung genau zu beaufsichtigen.

Rüdesheim, den 21. Januar 1915.

Der Königliche Landrat. Wagner.

Wird veröffentlicht.

Geisenheim, den 4. Februar 1915.

Der Beigeordnete. Kremer.

Bekanntmachung.

die Vertilgung der Raupennester betr.

Zur Vertilgung der Raupen ist es erforderlich, ihre auf den Obstbäumen und in den Hecken vorhandenen Nester abzuschneiden und zu verbrennen. Die Grundstückbesitzer werden hiermit aufgefordert, die Vertilgung der Raupen auf die vorstehend angeführte Weise bis Ende des laufenden Monats vorzunehmen.

Säumige werden gemäß § 368 Nr. 2 des Reichsstrafgesetzbuches bestraft; außerdem werden die angeordneten Maßregeln auf ihre Kosten ausgeführt.

Geisenheim, den 4. Februar 1915.

Die Polizeiverwaltung:

J. B.: Kremer, Beigeordneter.